



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Peter Cornelius und die geistigen Strömungen seiner Zeit

Kuhn, Alfred

Berlin, 1921

II. Schriftstücke zur Organisation der Kunstakademie Düsseldorf

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47666](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47666)

II.

SCHRIFTSTÜCKE ZUR ORGANISATION
DER KUNSTAKADEMIE IN DÜSSELDORF

Sämtlich im Kultusministerium Berlin | Akten der Düsseldorfer Kunstakademie 1. Abteilung

1. *Vorschläge, die Einrichtung der Düsseldorfer Kunstschule betreffend, ohne Datum, unter April 1820 eingeheftet*
2. *Bericht an den Minister von Altenstein, München, den 30. Juli 1820 | In Abschrift, Original Staatsbibliothek Berlin, Sammlung Darmstädter*
3. *Bericht an den Staatsminister von Altenstein, München, den 28. Februar 1821*
4. *Brief an den Staatsminister von Altenstein, München, den 1. Juli 1822 | In Abschrift, Original Staatsbibliothek Berlin, Sammlung Darmstädter*
5. *Brief des Ministeriums der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten an Cornelius, Berlin, den 1. Oktober 1822*
6. *Bericht an den Staatsminister von Altenstein, München, den 10. Dezember 1822 | In Abschrift, Original Staatsbibliothek Berlin, Sammlung Darmstädter*

VORSCHLÄGE
DIE EINRICHTUNG DER DÜSSELDORFER KUNSTSCHULE
BETREFFEND.

1. Ich bin darin ganz mit Ew. Exzellenz einverstanden, daß der Mangel an Kunstwerken in Düsseldorf nur durch eine liberale, den alten Kunstschulen ähnliche Lehrart einigermaßen ersetzt werden könnte und daß von dem Meister in den Verzweigungen der Schule eine Tätigkeit angeregt und unterhalten werden müßte, die so viel als möglich die Erzeugung zu einem angeebenen Zweck bestimmter Werke zum Ziele habe.

Demgemäß mögte ich die ganze Anstalt in zwei Abteilungen geschieden wissen, nämlich in die des Elementarunterrichts, und die des eigentlichen Kunststudiums und der Kunstausbübung. Die erste Abteilung zerfiel in 2 Klassen:

1. die Klasse des ersten Elementar-Unterrichts der freien Handzeichnung aller Art,
2. die Klasse des Architektonischen Unterrichts, der geometrischen und der Architektonischen Handzeichnung, und Lehre der Perspektive.

Die zweite Abteilung zerfiel ebenfalls in zwei Klassen, nämlich

1. in die des ersten Unterrichts nach der Natur und der Antike sowohl im Zeichnen als Malen.
2. in die Klasse der angehenden Künstler, wo dieselben zum teil eigene Compositionen ausführen, zum Teil an den Werken des Lehrers mitzuarbeiten hätten.

Über das Lehrer-Personal deren Anzahl und Bestimmung.

Hier mögte wohl einige Rücksicht genommen werden müssen auf einige Mitglieder, die sich noch von der früher bestandenen Akademie erhalten haben zu diesen gehört:

1. Herr Professor Schäfer, Lehrer der Architektur und Perspektive, und als solcher noch dienlich wie auch zum sonntägigen Unterricht für Handwerker in der Architektur.
2. Herr Thellot ehemals 2. Professor der Kupferstecherkunst, zu welcher Verrichtung er annoch zu gebrauchen wäre, nebst dem Unterricht für Handwerker, an Sonn- und Feiertagen in der freien Handzeichnung.
3. Herr Lambert Cornelius Inspektor und Professor des Elementarunterrichts als solcher ferner dienlich.

Ferner wird vorgeschlagen:

Herr Carl Mosler aus Coblenz Königl. Preußischer Pensionair in Italien, als Sekretär der Akademie und Professor der Kunstgeschichte. Er übernimmt den ökonomischen Teil, erhält die Aufsicht über das Kupferstich- und Handzeichnungs-Kabinet und liest wöchentlich beim Vorzeigen eines Portefeuilles über Kunstgeschichte.

Ein Chirurg als Lehrer der Anatomie, der jährlich einen Cursus hält, wobei ein Körper für Maler präpariert und nach den Präparaten gezeichnet wird.
Ein Akademie-Diener.

Über Lokalität.

Die erste Klasse der ersten Abteilung bedarf eines geräumigen Saals oder mehrerer Zimmer, nebst einem Arbeitszimmer des Lehrers.

Zwei geräumige Zimmer für die Architektur-Schule.

Einen großen Saal zur Aufstellung und zum Studium der Antiken.

Einen großen Modellsaal.

Ein geräumiges Atelier für den Direktor und einige große daran stoßende Zimmer für die ausgebildeteren Schüler. 3 Zimmer für die Sammlung der Handzeichnungen und Kupferstiche, Bibliothek.

Ein chemisches Laboratorium zum Brennen, Reiben, Schwemmen und Reinigen der Farben und sonstigen Zubereitungen des Materials.

Über Verfassung und Lehrart.

In die erste Klasse der ersten Abteilung kann jeder aufgenommen werden, weil der Elementarunterricht im Zeichnen jedem zuträglich sein kann. In die zweite Abteilung können nur die aufgenommen werden, welche von dem ganzen akademischen Senat als fähig anerkannt werden.

Die auf einer anderen Kunstschule, durch Privatunterricht oder sonstige Weise sich die nötige Vorübung erworben können unmittelbar in die zweite Abteilung gelangen.

Um aus der ersten Klasse der 2. Abteilung in die zweite Klasse gelangen zu können, bedarf es nur der Bewilligung des Direktors.

Die jüngsten Schüler der zweiten Klasse erster Abteilung müssen ihren älteren Mitschülern und dem Lehrer dienend zur Hand gehen, in Beziehung der Zubereitung der Farben und anderen Zurichtungen zum Malen und Zeichnen.

Die fähigeren Schüler müssen dem Lehrer in seinen Arbeiten helfen.

Von der Hälfte des Novembers bis zur Hälfte des Monat März wird bei Lichte nach dem Modell gezeichnet, es wird kein bestimmtes Modell gehalten, sondern zu Vermeidung der Manier und einseitiger Naturanschauung jedesmal ein neues gewählt, und auf die Verschiedenheit der Bildung und Alter Rücksicht genommen.

In den Monaten Juni, Juli und Auguste wird bei Tage nach dem Modell gemalt.

Das Studium der Gewänder beginnt nach dem Gliedermann, um die Natur der Falten kennen zu lernen; ferner aber machen sich die Schüler unter einander selbst Modelle, zu ihren Gewand-Studien.

Es werden keine Preisaufgaben gegeben, statt dessen aber setzt der Staat jährlich eine kleine Summe aus, für die 2 besten von Schülern ausgeführten Gemälde.

Die Schüler der zweiten Abteilung zweiter Klasse, kommen nämlich alle 14 Tage im Hause ihres Lehrers zusammen. Dort muß jeder eine Composition vorzeigen, über deren Wert und Mängel freimütig gesprochen wird, so wie über Gegenstände der Kunst überhaupt.

Am Schlusse des Jahres werden diese Compositionen gesammelt und der ganze akademische Senat wählt die 2 besten aus, welche ausgeführt werden.

Die fertigen Bilder werden in der Hauptstadt ausgespielt (zu welchem Zweck sich vielleicht eine permanente Gesellschaft bilden ließe): die gelösten Summen werden zu Reisen der Verfasser angewandt.

Das hohe Ministerium der kirchlichen Angelegenheiten verwendet sich bei allen Diözesen, Communen, Pfarreien und Corporationen der katholischen Rheinlande, damit sie in allen Fällen, die Beziehung auf die Kunst haben, sich an die Düsseldorfer Akademie wenden; denn selbst die kleinsten Mittel werden, in Vereinigung, für die Anstalt bedeutend. Dem geringsten Talent wird es dann nicht an Spielraum zur Entwicklung fehlen und indem die Schule der Gesellschaft wirksam dient erhält sie in ihrem Innern Regsamkeit und Leben.

Übersicht

des Personals und der Kosten, wobei aber die Summen aus Unbekanntschaft mit den dortigen Preisen nicht bestimmt werden können.

Gehalte.

- 1) Direktor Cornelius
- 2) Professor Schaefer
- 3) Professor Thelot
- 4) Professor Cornelius
- 5) Professor Mosler
- 6) Akademie-Diener.

Remunerationen.

- 1) Honorar dem Chirurgen
- 2) Preise für Compositionen
- 3) Für Modell- und Gewand-Studium.

Außerordentliche Ausgaben.

Bücher, Kupferstiche pp.

Heizung und Beleuchtung.

Ein für allemal:

Bauliche Einrichtungen, Lokal, Apparat pp.

(gez.) P. Cornelius.

München, den 30. Juli 1820.

Euer Exzellenz.

Nachdem meine Kartons hier angelangt waren, habe ich meine Arbeiten 2. in der Glyptothek angefangen, die Maler Siebmann Thelot und Kühlen haben gleich mit begonnen und mit vielem Eifer Fleiß und gutem Erfolg. Seine Majestät der König von Bayern bewilligten mir ferner den Herrn Professor Zimmermann zu Gehülfe, welcher ebenfalls aus Düsseldorf und sehr weiter ist. Dann bewilligt auch der Kronprinz den Malern Schlotthauer und Noll eine Pension um bei mir zu arbeiten, außerdem ist ein junger angehender Künstler namens Düberg mir von Berlin hierher gefolgt, von einem ungemeinen Eifer beseelt die Fresko Malerei zu lernen. Da nun alle obengenannten mit großem Fleiß und Liebe arbeiten und an die Sache gehen, so rückt das Werk rasch und zu meiner Zufriedenheit vor. Da nun aber Siebmann Thelott und Kühlen schon über zwei Monat bei mir arbeiten so bitte ich ganz gehorsamst Euere Exzellenz diesen Künstlern, weil sie nicht vermögend sind, die Hälfte der bewilligten Pension so bald als möglich zukommen zu lassen, die Gewohnheit zu haben, damit sie weiter ihrem Wunsche gemäß die gute Jahreszeit

hindurch bei mir fortarbeiten und werden sie sich üben, das begonnene Werk fördern helfen.

Ich hoffe, daß der von Mosler entworfene Plan die Studien und Einrichtung der Düsseldorfer Akademie betreffend so wie ein Schreiben von mir an Eure Exzellenz zu Ihnen gelangt sind und ich sehe einer geneigten Antwort von Eurer Exzellenz um so gespannter entgegen, als ein allgemeines Gerücht von Berlin sich hier verbreitet als dürfte diese Düsseldorfer Angelegenheit eine ganz andere Wendung nehmen. Nun werden es aber Euere Exzellenz meinem Triebe zur Wirksamkeit gütigst zuschreiben und verzeihen wollen, wenn ich Sie ständigt bitte, mich über meine Stellung, wenn auch nur vorläufig unterrichten zu wollen im Falle diese Gerüchte einen Grund haben sollten.¹⁾

Die wohlwollende und liebevolle Weise, womit Euere Exzellenz mich in Berlin aufnahm, meine Angelegenheiten förderten und stellten, die herzliche und aufmunternde Teilnahme der trefflichsten und ausgezeichnetsten Männer, dieses alles hat zur alten Verpflichtung, Neigung und Liebe zum Preußischen Staate und der Hauptstadt, hinzugefügt, sodaß ich eine allenfalls mögliche Auflösung meines Verhältnisses zu demselben herzlich und wahrhaft bedauern müßte, obschon meine äußere Stellung und künstlerische Wirksamkeit dabei nichts verliert, indem ich hier in Bayern alles gefunden habe, was ich in dieser Hinsicht nur immer wünschen mögte.

Es empfiehlt sich der ferneren Wohlgewogenheit Eurer Exzellenz ganz gehorsamster

P. Cornelius.

Euer Exzellenz!

3. Vergangenen Sommer erwartete ich mit Verlangen die Bestätigung Sr. Durchlaucht des Fürsten Staatskanzler; derjenigen Angelegenheiten, die Bezug auf die Düsseldorfer Kunstschule haben. Es kam der Herbst und der Winter, und ich erhielt keine Instruktion die mir auf irgend eine Weise anzeigte, wie ich in dieser Sache zu verfahren habe.²⁾

Meine Anwesenheit in Düsseldorf schien mir bei diesen Bewandnissen ganz überflüssig, ja ich hielt das Schweigen Ew. Exzellenz für einen gütigen Wink, meine Arbeiten hier in München ungestört und mit allen Kräften zu fördern und so unternahm ich einen weit größeren Teil der Arbeit, als ich sonst getan hätte.

¹⁾ Am 24. Mai 1820 hatte Hardenberg geheime Anweisung gegeben, die Vorarbeiten für die Akademie einzustellen. Der Entwurf zu einer Kabinettsordre vom August 1820 besagt, daß alles, was auf Kunst bezug hat, in Berlin konzentriert werden solle. Es liegt ein Promemoria, vielleicht von Schinkel, vor, das die Gründung einer Akademie in Düsseldorf als überflüssig bezeichnet. — Erst am 30. Mai 1821 Gegenbefehl.

²⁾ siehe Anmerkung zum Brief vom 30. Juli 1820.

Aber ein großes Mißbehagen erregt mir der Gedanke, daß ich bei einer Besoldung, dem preußischen Staate nicht unmittelbar dienen, und die Klagen und Vorwürfe die ich (gewiß unverdient) von dort aus hören muß, sind für mich recht drückend.

Demnach bitte ich Ew. Exzellenz inständigst, und nehme Ihre ganze Güte und Wohlwollen in Anspruch, womit Sie mich von jeher überhäufte, daß Sie durch irgend ein Zeichen Ihrer Gewogenheit die anderen Beteiligten bei dieser Anstalt gütigst beruhigen wollen.

Ich habe jetzt ein 24 Fuß großen Carton in Arbeit, der mich hier aufs strengste gefesselt hält, sonst würde ich gleich eine Reise nach Düsseldorf unternehmen, bloß um meine Bereitwilligkeit zu zeigen und es wäre mir nichts erwünschter als noch soviel Zeit zu erübrigen, um im Frühjahr diese Reise antreten zu können.

Was die Herren Sigmann, Thellot und Kühlen anbetrifft, so sind sie den Winter über mit ihrem Studien recht fleißig beschäftigt gewesen. Sigmann hat einige Landschaften in Arbeit und zeigt für diesen Zweig der Kunst ein sinniges Talent. Thellot hält sich im ganzen an das Portraitfach worin er in kurzer Zeit bedeutende Fortschritte gemacht. Kühlen hat ein recht braves Bild für Sr. Majestät den König von Bayern gemalt, nun aber trifft dessen Vollendung mit der unglücklichen Katastrophe des Hinscheidens der Prinzess Caroline zusammen, so daß der arme Kühlen ohne Hilfsmittel sich in diesem Augenblick befindet, und Ew. Exzellenz würden mich und diese drei jungen Männer sehr verpflichten, wenn Sie ihnen den Rest der gnädigst bewilligten Unterstützung noch gütigst wollen zukommen lassen, sie bedürfen und verdienen es.

Als ich Berlin verließ, forderten mich Ew. Exzellenz mit herablassender Güte und Liebe auf, mich bei allen Vorfällen an Sie zu wenden, der Eindruck dieser freundlichen und huldvollen Weise, wird mir immer bleiben, er ist es der mich ermutigt Ihnen oben erwähnten Angelegenheiten nochmals bestens zu empfehlen.

Ich selbst verharre in der tiefsten Ehrfurcht

Eure Exzellenz ganz gehorsamster

(gez.) P. Cornelius.

München, den 28. Februar 1821.

(Das Ministerium schrieb, nur für 1820 und 1821 seien die Sommermonate für München freigegeben worden. Wenn Cornelius weitere Sommer in München verbringen wolle, müsse er erneute Urlaubsgesuche einreichen, die die Allerhöchste Genehmigung zu finden hätten.)

Hochgeborener Freiherr!
Hochgebietender Herr Staatsminister!

4. Euer Exzellenz bitte ich, ganz betroffen von der mir abschriftlich mit Verfügung des hohen vorgeordneten Ministeriums vom 23. Mai d. Js., mir einen Schritt nicht übel deuten zu wollen, den bloß ein freilich nicht unverschuldeter Irrtum von meiner Seite veranlaßt hat.

Ich habe stets in dem Glauben gestanden, daß das hohe vorgeordnete Ministerium in der Verfügung vom 24. November 1819 mir auf drei Jahre die Erlaubnis zugestanden habe, die Sommermonate in München zubringen zu dürfen. In dieser Überzeugung war ich nach Düsseldorf abgereist, und meinen Irrtum zu berichtigen war nicht möglich, weil jene Verfügung hier zurückgeblieben war. Eben diese Überzeugung ist Schuld daran, daß ich in jenem Berichte über das bis jetzt in der Kunstakademie geschehene, geradezu von meiner Abwesenheit während den Sommermonaten sprach.

Indem ich Eurer Exzellenz nun bitte, diesen meinen Schritt als ungeschehen zu betrachten, füge ich noch die gehorsamste Bitte hinzu, mir hochgeneigtest die Erlaubnis erteilen zu wollen, auch dieses Jahr die Sommermonate in München zubringen zu dürfen.

München, den 1. Juni 1822.

Euer Exzellenz
untertänigster
(gez.) P. Cornelius.

Brief des Ministeriums an Cornelius.

Berlin, den 1. Oktober 1822.

5. Auf Ihr unter dem 10. v. Mts. eingereichtes Gesuch will das Ministerium hierdurch genehmigen, daß Sie Ihren dortigen Aufenthalt in diesem Jahre noch um einige Wochen verlängern, jedoch macht das Ministerium Ihnen hierbei zur Pflicht, Sich so einzurichten, daß Sie spätestens gegen Ende dieses Monats in Düsseldorf eintreffen und dort Ihre Wirksamkeit wieder beginnen können. Zugleich fordert das Ministerium Sie auf, baldigst hierher anzuzeigen, wie viel Zeit Sie noch zur Vollendung Ihrer in München übernommenen Arbeiten gebrauchen werden, worauf das Ministerium in Betreff Ihres Gesuchs um Bewilligung eines nochmaligen Urlaubs zu einer im nächsten Jahr zu unternehmenden Reise nach München das Weitere beschließen wird. Schließlich bemerkt das Ministerium, daß auf die unter dem 30. Junius d. Js. an Sie erlassene Verfügung keineswegens, wie Sie anzunehmen scheinen, irgend eine beschränkte Persönlichkeit in Ihrer Vaterstadt Düsseldorf Einfluß gehabt hat, sondern daß diese Verfügung einzig und allein aus der pflichtmäßigen Sorge des Ministerii

für das Gedeihen der Kunstakademie in Düsseldorf, und aus den Verbindlichkeiten getroffen ist, zu deren Erfüllung Sie Sich beim Eintritte in den diesseitigen Königlichen Staatsdienst anheischig gemacht haben.

Im Auftrage
Unterschrift.

An den Direktor Herrn Cornelius in München.

An ein hohes Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten!

Die Verfügung des hohen Ministeriums vom 30. Juni l. Js. setzt mich in nicht geringe Verlegenheit, indem ich darin aufgefordert werde, meine hier in Bayern früher übernommenen Verpflichtungen gleichfalls aufzugeben, weil meine Abwesenheit von Düsseldorf das Gelingen der Wirksamkeit der dortigen Schule durch diese Unterbrechung zweifelhaft mache.

Wenn ich nun auch in meinem Innersten vom Gegenteile überzeugt bin so will ich doch der gewiß richtigern und weisern Ansicht des hohen Ministeriums nicht widersprechen, ist es doch schon übel genug wenn in einer solchen Sache nicht vollkommene Übereinstimmung von beiden Seiten vorhanden ist.

Nun aber fragt sich was in diesem Falle zu tun ist, von der einen Seite ist das hier begonnene Werk noch nicht so weit gediehen um es mit gutem Gewissen meinen Mitarbeitern allein anzuvertrauen, dabei hängt auch mein ganzes Herz an dieser Arbeit, so daß mein Kunstleben durch Aufgebung dieses Werks in seiner besten Wirksamkeit geknickt würde.

Von der andern Seite ist es mir überaus schmerzlich zu denken, daß eine nach meiner besten Überzeugung gut begonnene Sache von mir aufgegeben werden soll, wie ungern trenne ich mich von dem langgehegten Gedanken durch diese Wirksamkeit meiner vaterländischen Gegend nützlich zu sein! und obschon ich bei dem Stand meiner jetzigen Verhältnisse äußerlich nicht gewinne, so kann ich doch anderer Seits nicht umhin mich als einen großen Schuldner des Preussischen Staats zu bekennen, und meine bis dahin geleisteten Dienste stehen mit dem was ich auf die großmütigste und liberalste Weise vom Staate empfangen habe nicht im Verhältnis; und ich fühle mich in meinem Gewissen aufgefordert dieses im äußersten Fall auf irgend eine Art auszugleichen. Am Ende beruhige ich mich in der Überzeugung, daß die bekannte Wahrheits- und Gerechtigkeitliebe des hohen Ministeriums, in dieser Sache das Beste erwählen wird, und im Fall irgend eine beschränkte Persönlichkeit von meiner Vaterstadt aus hier eine Einwirkung gehabt haben sollte, dieselbe in ihrer eigenen Unzulänglichkeit von selbst verschwinden wird. Auf jeden Fall schicke ich mich

an nächstens nach Düsseldorf abzureisen, nur bin ich notgedrungen bei einem hohen Ministerium um die Verlängerung von einigen Wochen meines diesjährigen Aufenthalts da hier ganz gehorsamst nachzusuchen, weil diese Art von Arbeit sich nicht willkürlich abbrechen läßt.

Ich verharre in tiefster Ehrfurcht einem hohen Ministerium ganz untertänigster

(gez.) P. Cornelius.

München, den 10. September 1822.

(Hierher gehörten die Rechenschaftsberichte des Cornelius an das Ministerium vom 20. November 1822 und vom 15. Mai 1823, ersterer abgedruckt von Mahlberg in Kunst und Künstler 1917, S. 363, jedoch wie auch jener vom 15. Mai 1823 schon vorher publiziert von Hans Müller in der Deutschen Revue 1891, S. 73 ff.)

III.

BRIEFE DES KRONPRINZEN LUDWIG AN DEN STAATSMINISTER DES INNERN, GRAFEN THÜRHEIM

1. Bad Brückenau, 2. August 1822. Akten des Ministerium des Innern M.A.N.E. 3274 B. 2. Würzburg, 31. Oktober 1824, desgleichen, (beides Kreisarchiv München)

- I. Herr Graf, so oft ich Ihnen einen Wunsch ausdrücke eben so oft fast auch haben Sie die Gefälligkeit denselben zu erfüllen, wie Sie dieses noch letzthin den jungen Maler Riegel betreffend bewiesen, wofür ich Ihnen vielmals danke. Einen ohne Vergleich größeren äußere ich Ihnen gegenwärtig daß Sie nemlich Cornelius Anstellung in Bayerischen Diensten jezo bewirken möchten. In näherer Auseinandersetzung lege ich Ringseisens Brief hierbey den Sie mir gefälligst zurücksenden werden. ¹⁾ Ein großer Künstler ist Cornelius, und so vorzüglich auch das ist was er selbst hervorbringt, so ist er noch wichtiger meines Erachtens durch Bildung tüchtiger Schühler, daß er Talente in jungen Leuten weckt die sonst sich nie entwickelt haben würden; es wäre z. B. Schlotthauer ohne Cornelius nie geworden was er ist. Mit vieler Werthschätzung verbundener Grüße verbleibe ich
- Ihr wohlgewogener

Ludwig Kronprinz.

Bad Brückenau, 2. August 1822.

P. S. Ich ersuche Sie inständigst Ringseisens Schreiben niemandem auch dessen Inhalt nicht, mitzuteilen, auf daß für Cornelius kein Nachtheil daraus entstehen

¹⁾ S. Brief des Cornelius an den Kronprinz v. 24. Juli 1822 Anhang Abt. V. Nr. 10.